

Ein Schweizer Heimat-Lexikon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der Frühling kommt

Wenn der Frühling kommt,
Kommen auch die Schwalben,
Die Leibeskurdoctoren
Mit Tee und Salben,
Zur Heilung neuerdings
Für jedes Weh'
Das Selbstbemeisterungsmeisterlein
Coulé.

Wenn der Frühling kommt,
Kommen auch die Blüten,
Auf Stirn und Nase prangend.
In neuen Hüten
Die Damen, gern vermischend
Der Jahre Spur,
Sich selbst verjüngend, ähnlich der
Natur.

Wenn der Frühling kommt,
Kommt auch der Pfriüfel,
Ein Kind, erzeugt aus Wind
Und Schneegeriesel.
Wie sehr man sich auch schneuzt,
Sich räuspert, spuckt,
Es ist ein richtiges
Naturprodukt.

Wenn der Frühling kommt,
Kommen alle Keime.
Dem Dichter wachsen zu
Die schönsten Keime,
Und Liebe und Gefühl
Aufspritzen stark,
Dem Schnittlauch gleich, den man gebraucht
Zum Quark.

Eines Tages weicht
Wehgefühl und Schwäche,
Schwimmt froh im Himmelslicht
Der Erde Fläche,
Tanzt jubelnd vor uns her
Das Frühlingskind,
Und wir empfinden dankbar, daß
Wir sind.

R. 9.

Ein Schweizer Heimat-Lexikon

Betrachtungen aus der gespaltenen Rebel-Perspektive.

I. Band: „Zürich“.

Ausgehend von der Annahme, daß die Herausgabe eines durch Subskriptionen ins Leben gerufenen und nach dem ersten Prachtband gewöhnlich stecken bleibenden Standard-Werkes auch uns zu einem finanziellen Erfolge verhelfen dürfte, haben wir uns entschlossen, unverzüglich die Vorarbeiten für ein solches an die Hand zu nehmen. Und zwar beabsichtigen wir, wie sie bereits aus dem Titel ersehen haben, ein neues Schweizer Lexikon herauszugeben, das in seiner Art seinesgleichen nicht leicht wiederfinden dürfte. Beginnend mit dem Bande „Zürich“, der bereits im Manuskript fertig vorliegt und über dessen Inhalt wir im Nachfolgenden ihnen kurzen Aufschluß geben möchten, gedenken wir von Basel bis Chiasso und ebenso in die Duere über unserem Lande durch den Rebel zu stochern, zum Heile unserer Mitbürger und anhaltender Freude unserer Fenster-scheiben-Lieferanten.

Trotzdem die zahlreichen Mitarbeiter an unserem ersten Band bis auf verschwindende Ausnahmen nur aus abstinenten, vegetarischen und anderen, einem wüsten Großstadtleben abgeneigten Kreisen ausgelesen worden sind, haben wir um ganz sicher zu gehen und auf gar keiner Seite Anstoß zu erregen, das Manuskript des Bandes „Zürich“ noch vor dem Abdruck beim Zürcher Frauenverein, alt Feuerwehr-Hauptmann Turispießer, der in Modeschachen tonangebenden Frau Böldsterli-Kröpflin, sowie bei der literarischen Kunstsektion des Fußballclub Tschuhter kursieren lassen mit dem Ersuchen, darin einfach zu streichen, was als „unerwünscht“ angesehen würde. Wir haben daraufhin, obwohl der Band dadurch auf über die Hälfte zusammengeschrumpft ist, weder etwas mehr hinzugefügt noch verändert, sodaß alles in unserem Werke Vorkommende, selbst das, allerdings erst nach langem, zähem Ringen vom Frauenverein freigegebene Wort „Bein“ als genehmigt betrachtet werden darf.

Was allbekannt im Bädcker „Schweiz“ über Zürich zu finden ist, werden Sie in unserem Werke nicht antreffen, auch was aus anderen Encyclopädien („Das Kunstbedürfnis primitiver Völker“, „Knigge“, „Der schöne Mensch“, „Das Leben der Ameisen“, „Die Schuh-Nummern Europas“, usw.) auf Zürich oder seine Einwohner von jedermann als selbstverständlich abgeleitet werden kann, ist nicht ein zweites mal breitgetreten worden. Einzig die jedem Fremden in die Augen springenden Eigenheiten Zürichs, die dem Einheimischen, da täglich geschaut, begreiflicherweise nicht mehr auffallen, sind in Form von kleineren Abhandlungen durch unsere Fachleute bearbeitet worden. Teils

sind so streng wissenschaftlich gehaltene, für Rassen-Physiologen und -Psychologen höchst aufschlußreiche Kapitel entstanden, teils sind mehr feuilletonistisch anmutende Betrachtungen erblüht, die ihre Anmut bereits im Titel bekunden.

Im Nachfolgenden gestatten wir uns, Ihnen davon eine kleine Auslese zu unterbreiten.

A. Technik.

Prof. Filz-Schläuli: Ersparnis an Dampfwalzen im Kanton Zürich mittelst Einwalzen frischbeklefter Straßen durch die Luxus-Automobile.

Beitrag der Kunstabteilung der Ober-Postdirektion: Reiz der Auslandschweizer-Tränendrüsen durch Jodel- und Alphorntöne von der Zürcher Radio-Station aus, usw. usw.

D. Völkerkunde.

Geheimrat Prof. Dr. Einkauf: Die Rassen der Stadt Zürich.

Hans Sticheli: Der Basler Wig und seine Spurlosigkeit an der Zürcher Fastnacht. (Nebst wörtlichem Abdruck der für den Kunsthaus-Maskenball erschienenen, für den Zürcher anscheinend unerläßlichen Anstands-Regeln.)

Erweiterte Dissertation von cand. phil. Dandy: Warum die ächte Zürcherin, auch wenn sie sich mit Kleibern aus den besten Modehäusern behängt, doch aussieht wie — (von der Zensur-Kommission gestrichen) — und warum der gut Bekleidete stets hochdeutsch angesprochen wird.

Alt-Major Zweierli: Der Vorteil militärischer Titulierung in Handel und Gewerbe, usw. usw.

F. Theater, Kunst:

Direktor Lausler: Ist Theaterbesuch wirklich eine rein jüdische Angelegenheit oder warum genügt dem Zürcher das Sechseläuten?

Statistisches Bureau der Stadt: Die geheime Liste der für Wohltätigkeits-Feste stets wieder anzupumpenden, ansonsten zu schneidenden Einwohner.

Dr. med. Interimus: Wie lange kann ein Zürcher Künstler, wenn er in der Heimat bleibt, das Verhungern aushalten?

*

Subskriptionen auf das ganze Werk (22 Bände) zum Vorzugspreise von Fr. 999. — sind direkt an unseren Verlag einzureichen. Der Ladenpreis der einzelnen Bände wird, wenigstens in den ersten Monaten, bedeutend höher sein.

Kranich